



Das Ehepaar Elisabeth Tschiemer und Ekkehard Faude ziehen sie sich aus dem Verlagsgeschäft zurück. Das Hesse Museum Gaienhofen wirft in einer literarischen Ausstellung einen Blick auf 40 Jahre Verlagsgeschichte und würdigt die Arbeit in einer Schau. BILD: GEORG LANGE

Vom Papier zum Digitalen

- Ausstellung über 40 Jahre Wirken im Libelle Verlag
- Gründer spricht über die heutige Herausforderung

VON GEORG LANGE

Gaienhofen - In der Ausstellung „Der Flug der Libelle“ zeigen das Forum Allmende und das Hesse Museum Gaienhofen bis zum 16. Februar die seit 40 Jahren dauernde und produktive Geschichte des in Konstanz gegründeten und im Thurgau fortgeführten Libelle Verlags. Dafür öffnete das Verlegerpaar Ekkehard Faude und Elisabeth Tschiemer ihr Archiv.

„Vielfalt, Eigenständigkeit, Ernsthaftigkeit, Humor und der Anspruch auf Professionalität machen den Charakter des Verlages aus“, sagt Kuratorin Ute Hübner bei der Vernissage im Hesse Museum. Die Ausstellung sei ein Stück Zeitgeschichte sowie eine Hommage an das Verlagswesen und zeige auch dessen Wandel. Zwischen sechs und acht Millionen Leser habe der Buchhandel in den letzten Jahren verloren, zitiert der Vorsitzende des Forum Allmende, Sigmund Kopitzki, den Börsenverein des deutschen Buchhandels: „Die Branche ist im Umbruch.“

Ab dem zweiten Buch führte der Verlag die Libelle als Logo. Das Tier passt mit seinem Zick-Zack-Flug gut auf die Lebensphasen und Lebenseinstellung Ekkehard Faudes. Der unabhängige Verleger hatte mehrere akademische Wechsel. Von der Theologie zur Literaturwissenschaft und Geschichte und zur Flucht vom Schulberuf in den Buchhandel. Faude war zudem begeistert vom 180-Grad-Sichtfeld der Libelle - als Metapher für seine eigenen Interessen, die von der Religionswissenschaft bis zu den Naturwissenschaften reichen.

Als junger Buchhändler wusste er, dass Verleger einen Identifikationspunkt für den Leser bieten müssen und

Begleitveranstaltungen

- **Donnerstag, 24. Oktober**, Spiegelhalle Konstanz: Ekkehard Faude blickt ab 19.30 Uhr im Gespräch mit Journalist Sigmund Kopitzki auf 40 Jahre Verlagsarbeit zurück.
- **Sonntag, 10. November**, Hesse Museum Gaienhofen: Die Autorin Bernadette Conrad trifft um 11 Uhr bei einer Lesung auf den Verleger Ekkehard Faude, Moderation: Ute Hübner.
- **Sonntag, 8. Dezember**, Hesse Museum: Lesung für Kinder und Erwachsene mit der Schauspielerin und Filmautorin Claudia Kupfer um 11 Uhr.

Termine und Informationen:

www.hesse-museum-gaienhofen.de

nahm die Libelle als Symbol. Der Zick-Zack-Flug der Libelle ist für das Angebot des Verlags wie für die Ausstellung programmatisch. Sie wirft einen Blick auf Literatur und Theater sowie auf Wissenschaftssatiren, die Bodensee-Kulturgeschichte, die Naturwissenschaft und auf die Lese- und Schreibpädagogik und führt diese zusammen.

Die Ausstellung in Gaienhofen stellt nicht nur die andauernde verlegerische Tätigkeit von Ekkehard Faude und Elisabeth Tschiemer mit über 120 verlegten Büchern dar. Sie zeigt ebenso das Bild einer Epoche verlegerischen Unternehmertums - angefangen vom Papier, das zur Post getragen wurde, bis zum Technikwandel und dem Wunsch von Autoren, vergriffene Bücher öffentlich zugänglich zu machen. Die Schau zeigt somit das Verschwinden des Textes vom Papier hin ins Digitale.

„Das ist ein epochales Ereignis“, urteilt Faude. Auch wenn sich die Verlagsbranche mit dem Buchhandel seit mehr als 15 Jahren im Niedergang be-

finde: „Die Szene lebt.“ Weiterhin gebe es Neugründungen von Verlagen. Sie würden nur anders funktionieren. Neue Verlage bräuchten auf den Buchhandel keine Rücksicht nehmen. Sie eröffnen einen eigenen Laden im Internet und verkaufen das Produkt an den Endkunden. Das habe er sich in seiner Epoche nicht getraut, bekennt Faude. Die Art, wie Verleger auf den Buchhandel ausgerichtet waren, funktioniere in der heutigen Zeit nicht mehr.

Die Ausstellung zeigt weitere Aspekte des Verlagswesens: Was den Verlagen zunächst Kosten sparte, wird durch technische Innovationen und die Entwicklung der weltweiten Vernetzung zur Bedrohung für die eigene Branche: Die Digitalisierung. Zynisch gesprochen, könnte man seit den 1980ern Jahren von einer Selbstkannibalisierung des Verlagswesens und Buchdrucks durch selbst angewendete Innovationen sprechen. Die Digitalisierung mündete schließlich in der Verdrängung gedruckter Werke - in Form dessen, was man E-Paper oder Book-On-Demand nennt. Letzteres beschreibt den Vorgang, dass Bücher erst bei Bedarf oder auf Nachfrage gedruckt werden. Doch die Verlagsbranche zeigt sich hartnäckig. Auch weil Leser noch immer gedruckte Werke bevorzugen.

Die Schau im Hesse Museum zeigt vor allem einen Lichtblick: Eine der wichtigsten Schnittstellen für die Kultur des geschriebenen Wortes sind auch heute noch die Verleger. Auch wenn die Form der Kommunikation vom Autor hin zum Leser durch die Innovationen im Wandel ist. Verlage sichten Qualität und stellen sie nach gesellschaftlicher Bedeutung zusammen - um Menschen zum Nachdenken anzuregen, sie zu informieren und zu unterhalten oder um Erfahrungen zu bewahren und neue effizient zugänglich zu machen. Sie stehen lediglich an der Schwelle, wie sie publizieren wollen. Die Landung der Libelle in ihrem Zick-Zack-Kurs folgte punktgenau an dieser Schwelle.